

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 124.

Montag, den 24. Oktober 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Grosser Ausverkauf.

Einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich am nächsten **Mittwoch, den 26. ds. Mts.** in hiesiger Stadt

Hauptstrasse Nr. 75

vis-à-vis dem Gasthof zum gold. Ross

einen großen

Ausverkauf in fertigen Herren- u. Knaben-Kleidern

eröffne.

Ich führe keine sogenannte Marktware, sondern ausschließlich nur gute solide Qualitäten die ich zu **fabelhaft billigen Preisen** abgebe. Es ist jedermann zur freien Besichtigung meines Lagers eingeladen, ohne Verpflichtung zum Kaufen.

Ich offeriere:

Herren-Anzüge aus Buckskin, Kammgarn u. Cheviot	von Mk. 9.— an
Herren-Paletots für Winter	„ „ 8.50 „
Loden-Joppen warm gefüttert	„ „ 3.50 „
Herren-Hosen aus Wollstoff	„ „ 2.95 „
Belerinen Mäntel (Havelock) mit Aermel u. Futter	„ „ 13.— „
Arbeits-hosen aus Zwirnstoff	„ „ 1.15 „
Englisch Lederhosen I ^o Qualität	„ „ 2.90 „
Einzelne Sacoc (Joppen)	„ „ 5.50 „
Knaben-Anzüge aus Buckskin	„ „ 1.75 „
Einzelne Westen für Herren	„ „ 1.30 „

Ferner sämtliche zur Branche gehörige Artikel in großer Auswahl, zu **thatsächlich billigen** Preisen.

Ich bitte um Besichtigung der in den beiden Schaufenstern ausgestellten Waren.

Hochachtungsvoll

D. Sichel aus Pforzheim.

Kein Kaufzwang.

Billige Preise.

Eröffnung nächsten Mittwoch.

W i l d b a d.

Wiesenverpachtung.

Am Freitag, den 28. Oktober 1898
vormittags 11 1/2 Uhr
wird auf dem hiesigen Rathhause, die der
Stadtgemeinde gehörige 1 ha 3 ar 14 qm
große Wiese in der Gütersbach Parz. Nr.
1153, 1154 u. 1158 mit Scheunenanteil
im öffentlichen Aufstreich auf mehrere Jahre
verpachtet.

Stadtpflege.

Ein fleißiges williges

Mädchen

wird für sofort gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Neutlinger Kirchenbaulose

Ziehung 8. November 1898

1/2 Originallos M. 2.—

1/2 M. 1.—

Stuttgarter Rennvereinlose

Ziehung 29. November 1898. Lose à 1 M.

Wohlfahrts-Lose à Witt. 3.30

Ziehung 28. Nov. Hauptgewinn M. 100 000
sind zu haben bei **Carl Wilh. Vott.**



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlte ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Maßweise und von
1 Liter ab.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der
Lage einen guten Rotwein von 20 Liter ab
zu 50 \mathcal{F} abzugeben.

1^a Emmenthaler,

1^a Edamer,

1^a Rahm-Käse

empfehlte **Kr. Treiber.**

Jeden Tag frischen

Noch- u. Süßbutter

empfehlte **Chr. Batt.**

Amerikan. Apfelschneise

zur Mostbereitung

empfehlte **G. Lindenberger.**

Früsch eingetroffen:

1a Neue Holl. Vollhäringe

(pur Milchner)

Bismarckhäringe

Rollmops

Russische Sardinen und

Kieler Bücklinge

bei **Carl Wilh. Vott.**

Früsches

Salatöl

empfehlte **J. F. Gutbub.**

1^a Emmenthalerkäse

empfehlte bestens **Chr. Pian.**

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Die Herbstcontrolversammlung pro 1898 findet in der Controlstation Wildbad
am 3. November vormittags 9 Uhr in der Trinkhalle für die Gemeinden Calmbach,
Engelstörle und Wildbad statt.

Hierbei haben zu erscheinen:

Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve,
die Dispositionsurlauber, Reservisten, einschließlich der Halbinvaliden, sowie die zur Dis-
position der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Militärpässe und Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen. Orden und
Ehrenzeichen sind anzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Vorstehendes wird höherem Auftrage zufolge hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 22. Oktober 1898.

Stadtschultheizenamt:

A. B. Wagner.

Gasthof 3. goldenen Stern.

Heute Montag

Schlachtpartie

bei neuem Wein

wozu höflichst einladet.

Fr. Schwizgäbele

3. gold. Stern.



Zahn-Atelier: B. Hanser

Hauptstrasse 100 I. Stock

(im Hause des Herrn Hofconditor Lindenberger)

Sprechstunden im Winter jeden Dienstag von

12—5 Uhr.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740²/₁₀₀ Millionen Mark.

Bankfonds " 1. " " 235 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136²/₁₀₀ der Jahres-Normalprämie je nach
dem Alter der Versicherung.

Bezirkskrankenkasse.

Die Vertreter der Arbeitgeber,
sowie die Vertreter der Arbeiter
werden zu einer Besprechung auf

Mittwoch, den 26. Oktober 1898

abends 8 Uhr

in die Restauration Hempel
höflich eingeladen.

Da bei der im November ds. Js. in
Neuenbürg stattfindenden Generalversamm-
lung sehr wichtige Anträge zu erledigen sind,
so ist zahlreiches Erscheinen dringend not-
wendig. Die Einberufer.

Knorr's Hasercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehlte **G. Lindenberger,**

Kal. Hoflieferant.

Schuhfett

empfehlte **Chr. Batt.**

Zu vermieten:

Einen Anteil an meiner neuerbauten
Scheuer in der Nähe des Kirchhofs habe ich
zu vermieten.

Schreiner Vollmer.

Sehr schöne

Pfälzer-Zwiebel

empfehlte **Chr. Batt.**

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Loden

zu Herren- u. Knaben-Kleider
in großer Auswahl

empfehlte sehr billig

Kr. Schulmeister.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 20. Okt. Gestern Mittwoch nachmittag besuchte Frau Herzogin Wera mit Herzogin Olga und Begleitung eine Vorstellung der Kirzisen- und Tataren-Karawane in Mills zoologischen Garten. Die hohe Frau folgte mit lebhaftem Interesse den einzelnen Programmnummern und spendete denselben wiederholt Beifall. Nach Beendigung der Vorstellung unterhielt sich die Frau Herzogin mit den einzelnen Mitgliedern der Karawane in ihrer Landes-(russischen) Sprache und teilte hernach an die Kinder reiche Geschenke aus, wofür sich das muntere Völklein sehr dankbar bewies.

Neckargartach, 20. Okt. Folgen eines Unglücksfall.) Am 15. September ds. Js. abends verunglückte ein hiesiges 13jähriges Mädchen, indem auf der Heilbronner Straße ein auswärtiges Mühluhrwerk auf ein Handwägelchen auf fuhr, auf welchem ein volles Erdölfaß sich befand. Das Wägelchen wurde umgeworfen, wodurch das Mädchen in den Straßengraben geschleudert wurde. Das schwere Erdölfaß rollte auf das Mädchen herab und brachte demselben schwere innere Verletzungen bei, welchen es gestern nachmittags nach häuslichem qualvollen Krankenlager erlegen ist. Die Leiche des Mädchens wird heute gerichtlicherseits seziert. Den schwergeprüften Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Mergentheim, 19. Okt. In dem benachbarten Unterschloß machte eine in dürftigen Verhältnissen lebende Familie eine Amerikaner-Erdkloft im Betrage von 100 000 Mark. Dieselbe ist schon gerichtlich versichert.

Laupheim, 19. Okt. In dem benachbarten B. setzte ein ehrsameres Schneiderlein eine übrige Mark eine übrige Mark in eine Lotterie und gewann auch „eine Tabaksdose“, wie es in der Ziehungsliste hieß. Der Meister der Nadel war aber kein Schnupper, hielt die Dose für einen Luxus und verkaufte den Gewinn um 2 Ellen Hosenzeug im Wert von 2 M. Der Käufer zog den Gewinnst ein und machte ein recht lustiges Gesicht, denn die Dose war aus Silber und zu 35 Mark im Wert angeschlagen. Der Meister Zwirn dagegen ist seither schlecht gelaunt und kann die Foppereien, die er jetzt aushalten muß, gar nicht ertragen. Er hat geschworen, nie mehr zu setzen.

Winnenden, 20. Okt. (Jäger Tod.) Von einem jähen Tod wurde unser erster Stadtpfarrer Holz betroffen. Auf dem Heimweg von Stuttgart, wohin er sich gestern nachmittag zu einem kurzen Besuch begeben hatte, erlitt er im Eisenbahnwagen einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Mergelstetten, 19. Okt. Den Bemühungen des Professors Gaus von Heidenheim ist es gelungen, in der Nähe unseres Dries ein Cementlager zu entdecken, welches allem Anschein nach von großer Mächtigkeit ist und vorzügliches Material enthält.

Neresheim, 17. Okt. In Brastelburg, Gemeindebezirks Waldhausen, hiesigen Oberamts, fand vor einiger Zeit der Bauer Wohlrot auf einem seiner Grundstücke einzelne Marmorstücke. Diese wurden nun an die kgl. Zentralstelle für Handel und Gewerbe gesandt und diese wiederum übergab sie dem Porzellanischen Marmorgeschäft in Stuttgart zur Begutachtung. Dieses Gutachten fiel nun für genanntes Material äußerst günstig

aus. Was die Solidität anlangt, sei der Brostelburger Marmor besser als der sogenannte Veroneser sowohl, als auch der bei Sirna in Italien gebrochene. Die in nächster Zeit veranstalteten Tiefgrabungen dürfen ergeben, ob der Bruch ergiebig sei. Solches wäre sehr zu wünschen, da hiedurch auch die Bestrebungen für eine Härtdieselbahn eine Förderung erfahren dürften.

Zeitnaug, 19. Okt. In Scheiben, Gemeinde Doereisenbach, brannte das Wohnhaus und die Stallungen des Dekonomen Amann nieder. Die auf dem Ravensburger Markt befindlichen Eheleute trafen bei ihrer Rückkehr nur einen rauchenden Trümmerhaufen an. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden.

Langenargen, 19. Okt. Der auch in weiten Kreisen bekannte Kunstmühlebesitzer Ruß von hier kam in der vergangenen Nacht in schrecklicher Weise ums Leben. Derselbe war gestern in geschäftlichen Angelegenheiten nach Lindau gefahren und trat bei Nacht in offenem Gefährt den Rückweg an. In der Nähe von Wasserburg angekommen, fiel auf ganz unerklärliche Weise das Gefährt um, so daß Herr Ruß unter dasselbe zu liegen kam und allem Anschein nach sofort tot war. Das Pferd blieb die ganze Nacht hindurch auf dem Platz stehen. Erst heute morgen wurde der Verunglückte von einem Weinbergbauer als Leiche aufgefunden. Der schwergeprüften Witwe und ihren 7 Kindern wendet sich allseitige Teilnahme zu.

Vom Bodensee, 19. Okt. Aus Wörthofen kommt die Nachricht, daß auch heuer die Zahl der Kurgäste zugenommen hat. Die jährliche Frequenz schwankte in den Jahren 1890—96 zwischen 12,000, im Jahre 1897 (Kneipp's Todesjahr) betrug die Zahl der anwesenden Kurgäste 92000 und heuer schon ca. 11,000.

Pforzheim, 19. Okt. In sinnlos betrunkenem Zustande stürzte hier vergangene Nacht der 21 Jahre alte Goldarbeiter Karl König aus dem Fenster des zweiten Stockes seiner Wohnung. Er sah das Fenster für einen Kleiderschrank an, öffnete dasselbe, um seinen Rock hineinzuhängen. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte anstatt in den vermeintlichen Kleiderschrank auf das Straßenpflaster. Lebensgefährlich verletzt wurde er in das hiesige Krankenhaus geschickt.

Karlruhe, 17. Okt. Die Sammlung freiwilliger Beiträge für ein hier zu errichtendes Bismarck-Denkmal liefert nunmehr erfreuliche Resultate. Es sind bis heute eingegangen 13 030,68 M.

Endingen, 17. Okt. Leider ist über einen schweren Unglücksfall zu berichten, der durch unvorsichtiges Ausschütten von Spiritus ins Herdfeuer herbeigeführt wurde. Während die Eltern bei der Traubenlese waren, schüttete das zu Hause gebliebene 15jährige Mädchen Spiritus ins offene Herdfeuer. Die Flamme schlug zurück und die Kleider des am Herde stehenden 3jährigen Söhnchens fingen Feuer. Sofort herbeileitenden Leuten gelang es wohl, die brennenden Kleider zu löschen, doch trug das Kind so schwere Brandwunden davon, daß es nach großen Schmerzen vom Tode erlöst wurde.

— Wie sich die Schutzleute gegenüber dem Publikum verhalten sollen. Aus Köln wird geschrieben: Der neue Polizeipräsident hat sich täglich fünfzig Schutzleute vorstellen

lassen und sie zur genauen Verfolgung der Instruktion, sowie zum höflichen Benehmen gegenüber dem Publikum ermahnt. Bei der letzten Vorstellung betonte er, daß das Publikum bei einer Verhaftung gar zu gern Partei für den Verhafteten nehme, dies liege vielfach an einem zu schroffen Verhalten der Schutzleute. Die Benannten könnten diese Parteilichkeit durch Pflege eines freundschaftlichen Verhältnisses zur Bürgerschaft leicht ändern und brauchen sich dabei doch nichts in ihrer Dienstpflicht zu vergeben.

Jßny, 20. Okt. Das $\frac{3}{4}$ Jahre alte Mädchen eines hiesigen Metzgermeisters fiel beim Spielen in einen mit lebendem Wasser gefüllten Wurfsessel. Es erlitt so schwere Brandwunden, daß es daran starb.

— 118 Jahre alt. Belgrader Blätter teilen mit, daß am 15. d. im Orte Joticha der 118 Jahre alte Kaufmann Andreas Glogjaja gestorben ist. Derselbe war zur Zeit der serbischen Befreiungskämpfe gegen die Türken in den Jahren 1806 bis 1812 mit dem damaligen Führer der Serben und Herrscher Serbiens Karageorg eng befreundet und hatte später bedeutende Handelsbeziehungen mit Budapest, Wien und Paris. Er war bis zu seinem nunmehr plötzlich eingetretenen Tod immer gesund und rüstig und hatte zuletzt im Orte Joticha ein kleines Geschäft, das er allein versah. Man sah ihn noch knapp vor seinem Tode in den Straßen seine gewohnten Gänge besorgen.

— Ein verunglückter Taucher. Aus Fiume wird berichtet: Nikolaus Striccia, Taucher der hiesigen Hafenbau-Unternehmung, hat am 18. d. Mts. in Ausübung seines Berufes sein Leben eingebüßt. Er hatte sich auf den Meeresgrund hinabgelassen; als er jedoch durch längere Zeit kein Lebenszeichen von sich gab, ahnte man, daß ein Unglück geschehen sei, und thätig wurde er von den bei den Pumpen befindlichen Angestellten als Leiche hinaufgezogen. Er war erstickt, während er in einer Meeresstiefe von 17 Metern arbeitete. Die Polizei beschlagnahmte sämtliche Tauchapparate und leitete eine strenge Untersuchung ein. Der Verunglückte war Vater von fünf Kindern.

New-York, 19. Okt. Ein fürchterlicher Orkan mit starkem Schneefall ist gestern über New-York niedergegangen. Die Kälte ist enorm. Der Sturm dauerte vier Stunden. Alle transatlantischen Dampfer welche in Newyork eintreffen, berichten über heftigen Sturm, mit dem sie während der Ueberfahrt zu kämpfen hatten.

— Ein wassersüchtiges Pferd. Eine eigentümliche Erscheinung hat sich beim Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Brausenwert bei Elberfeld gezeigt. Während der heißen Tage im August und September tropfte vom oberen Sockel des Denkmals wiederholt Wasser herunter, dessen Herkunft man sich nicht erklären konnte. Man holte deshalb schließlich das Gutachten eines Sachverständigen ein und erfuhr nun, daß in der Regenzeit der Regen durch ganz geringfügige Oeffnungen in die Beine des Pferdes gedrungen war und die Beine völlig mit Wasser angefüllt hatte. Um dieses zu entfernen, wurden die Beine jetzt mit einem feinen Bohrer angebohrt. Dann verschmierte man die winzigen Oeffnungen, damit eine Wiederholung der Wasseransammlung unmöglich ist.

Stationen der Seligkeit.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

29.

„Was! Was sagst Du da! Und mit dieser Ruhe sprichst Du von dieser Katastrophe, als handelte es sich um ein verlorenes Portemonnaie!“ stieß Koser erregt heraus.

„Warum wurde mir auch nie ein Ueberblick gestattet über Eure Geldangelegenheiten!“ fuhr Koser dann zornig und verlegen fort. „Nicht einmal den Namen Eures Banquiers erfuhr ich je! Freilich ich habe keine Erfahrung in solchen Sachen, ich war stets ein armer Schlucker und besaß niemals Schätze, die des Verwaltens wert gewesen — und nun — nun ist das Unglück da. Was soll dann werden, wenn sich die Nachricht wirklich bestätigen sollte, daß Euer Banquier Euch um Euer Vermögen gebracht hat?“

„Dann müssen wir uns eben ganz anders einrichten,“ versetzte Ellinor ruhig. „War es nicht gestern Abend erst, wo Du erklärtest, daß all der Luxus hier Deine Phantasie erschlaft hätte. Nun, dieses Hindernis dürfte wohl dann beseitigt sein. Du wirst dann vielleicht in Zukunft arbeiten, all Deine Kräfte anspannen müssen und Dich dann Deinen großen Zielen nähern.“

„Und Du zweifelst natürlich und vielleicht mit Recht an meinem Können,“ entgegnete jetzt Koser spöttelnd und schien seine Ruhe wieder gewonnen zu haben, „aber laß es nur herankommen das graue Gespenst der Sorge um das tägliche Brod, ich werde ihm die Stirn zu bieten wissen!“

Ein Strahl kühner Entschlossenheit brach aus seinen Augen. O, wie dieser Strahl Ellinor beglückte, diesen entschlossenen männlichen Ausdruck hatten seine Züge noch nie gehabt, seit sie mit ihm verheiratet war.

Es war ihr, als müßten tausend schlummernde Kräfte in diesem Augenblick bei ihm erwachen, die nur zu lange, lange brach gelegen hatten, nun aber mit aller Macht empor drängten.

Am liebsten wäre sie ihm um den Hals gefallen und hätte ihm versichert, daß sie den Glauben an ihn nicht verloren hätte, trotz allem was vorgefallen war. Aber sie wagte nicht, ihren Gefühlen solchen Ausdruck zu geben, dazu standen sie sich in ihrem innersten Empfinden und Urteilen über die Ideale des Lebens doch jetzt zu fremd gegenüber.

Das erste Vertrauen fehlte den beiden Gatten. Schon seit langer Zeit lag etwas zwischen ihnen, und Ellinor war eine zu scheue, wirklich vornehme und zurückhaltende Natur, um solche Schranken leicht im günstigen Augenblick zu überwinden.

Ellinor erwiderte deshalb nur einfach auf Kosers Worte: „Ich glaube an Dich, Herbert,“ und dabei sah sie so glückselig zu ihm auf, daß Koser sie verwundert fragte, „ob sie es sich dann schon etwas klar gemacht habe, was es heiße, so plötzlich all den süßen luxuriösen Gewohnheiten des Daseins der Reichen entsagen zu müssen.“

„Du kennst noch keine Entbehrungen, keine Sorgen, Kind,“ sagte er, und legte, einer plötzlich zärtlichen Regung folgend, als müsse er sie schützen vor diesen Härten des Lebens, den Arm um sie.

Ein Gefühl glückseligen Vertrauens, süßer

Geborgenheit kam über die junge Frau, als sie so zum ersten Mal seit langer Zeit den Kopf an seine Schulter lehnte.

„Auch ich werde dem grauen Gespenst der Sorge die Stirn zu bieten wissen,“ sagte sie dann ruhig. „Schließlich kann ich ja auch mit meinen Malereien Geld verdienen. Doch jetzt entschuldige, Herbert, wenn ich Dich verlasse, ich muß notwendig noch zu Mama hinunter, und versuchen, sie etwas auf das Unglück vorzubereiten. Sie hat, fürchte ich, noch keine Ahnung von der traurigen Katastrophe. Aber ich denke, daß auch unsere gute Mutter der Schlag nicht schwer treffen wird!“

„Welche Sorglosigkeit,“ dachte Koser, als Ellinor gegangen war. „Ist dieselbe eine Folge des Reichtums, eines Daseins, das bis jetzt unbekannt mit allen Geldsorgen geblieben ist, oder ist es die Charakterstärke einer edlen, großen vornehmen Natur, die es für unwürdig hält, über Dinge zu klagen, die nicht zu ändern sind. Es scheint wohl das Letztere der Fall zu sein.“

Mit Beschämung dachte Koser in diesem Augenblick daran, wie Charakterschwach er sich so oft seiner Frau gegenüber gezeigt hatte.

Eine heiße Blutwelle stieg in sein Gesicht bei dieser Erinnerung, und dann stommte es lähn und stolz auf in seinen Augen.

Nein, noch war er nicht verloren! Noch hatte er Kraft und konnte kämpfen u. arbeiten! Noch hatte das Leben im vollen Genießen des Reichtums nicht alles höhere Streben in ihm erdödet, noch vermochte er sich aufzuraffen und dem Schicksal, gestolte es sich nun, wie es wolle, lähn die Stirn zu bieten.

Nur nicht noch einmal im Leben erröten vor seiner Frau, sich beschämen lassen von ihr! Dieser Gedanke schien sein besseres Ich gewaltsam aufzurütteln, sein Mannesstolz, seine Thakraft, Alles erwachte in dieser stillen Nachtstunde, und das Weiten bezwingende Wort: „Ich will!“, welches jedem Männerantlitz, wenn es darin geschrieben steht, hohen Reiz verleiht, wolle auch in seinen Zügen sich heute eingraben, als er am Fenster lehend in die helle Sternennacht hinausblickte.

Kosers vergangenes Leben zog an seinem Geiste vorüber. Jahre der Not, der Entbehrung, aber vom Glanz stolzen Jugendhoffens umstrahlt, tauchten auf aus dem Schooß der Vergangenheit. Dann kam jene beglückende Zeit seiner ersten schriftstellerischen Erfolge, wo er geglaubt hatte, eine Welt erobert zu haben. Nach diesen Erfolgen nahen jedoch wieder bittere Stunden der Enttäuschungen, des Zweifelns an seinem Können, und nun kamen die letzten Monate seines Lebens, wo er den berausenden Trank des reichen, vollen Lebensgenusses geleert und wieder geleert bis zur Erschöpfung, dann war die Reaction eingetreten, ein allmätiges Erwachen aus diesem Taumel.

Heute aber vernahm er des Schicksals herne Stimme, die diesem genußlüchtigen Leben Einhalt gebot, ihm andere Wege vorschrieb, Wege der Arbeit, ernsten Schaffens, des Erwerbs! Würde er auch Kraft und Ausdauer haben diese oft beschwerlichen Pfade zu wandeln?

„Ich will!“ Mit trohiger Energie hatte er es laut gesprochen, kampfesmutig leuchtete es in seinen Augen, als sähe er im Geiste schon all die Hinterrisse, die es zu überwinden galt. O, er wollte der Welt fortan

nichts mehr schuldig bleiben, und Niemand sollte wieder verächtlich auf ihn herabsehen dürfen!

Mit solchen Entschlüssen begab Koser sich endlich zu Ruhe. Einen Moment noch stand er an Ellinors Bette. Welch' glücklicher kindlicher Ausdruck lag in den Zügen der schon längst süß schlummernden! Süße Träume schienen ihr Lager zu umschweben. Ahnte sie eine schöne, große Zukunft für ihren Gatten!?

Gerührt beugte er sich herab, um einen Kuß auf ihre Stirn zu drücken. Da schlug sie die Augen auf und schlang beide Arme um seinen Hals. „O Herbert!“ rief sie wie eine glückliche Gattin, „ich habe Dich so lieb, und glaube mir, wir werden glücklich sein, auch ohne das schändde Gold.“

„Ich hoffe es auch, Ellinor,“ sagte er fest, „und nun schlafe und träume weiter, mein Liebling!“

Sie schloß die Augen wieder und ein glückseliger Ausdruck lag auf ihrem Gesicht.

Wie süß hatten die Worte „mein Liebling“ heute in ihren Ohren geklungen. Noch nie hatte er sie genannt. Ach wenn es so bliebe, wie leicht müßten sich da alle Entbehrungen tragen lassen!

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Ueber die seltene Klugheit eines Königspudels wird uns geschrieben: „Was ich in den nachkommenden Zeilen Ihnen mitteilen werde, ist eine Thatsache. Ich besitze einen schwarzen Königspudel, der sich von jeher als sehr gelehrt und besonders aufgeweckt zeigte. Ueber die vielen Kunststücke, die er ausführen kann, will ich kein Wort verlieren. Aber eine That, welche er gestern vollbrachte, dürfte doch erzählenswert sein. Meine Frau bezieht jahraus jahrein die Butter, welche in der Haushaltung verbraucht wird, in $\frac{1}{4}$ Kilostücken, die in Papier verpackt sind. Gestern gab nun meine Frau unserem Dienstmädchen 2 Kilo Butter zum Einsalzen. Diese Arbeit verrichtete das Mädchen in einer neben der Küche gelegenen Kammer, in welcher der Eis- und Vorratsschrank steht, aber auch das Zeitungspapier in einer Ecke aufbewahrt wird, welches in der Küche verbraucht wird. In dieser Kammer war aber auch der Pudel und schaute mit seinen klugen Augen der Arbeit des Buttereinsalzens zu. Die Arbeit war bald verrichtet. Meine Frau befand sich im Wohnzimmer, als plötzlich die Thüre aufgerissen wurde und der Pudel mit einem noch in Papier verpackten $\frac{1}{2}$ Pfund Butter hereinstürmte und ihr das Paketchen brachte. Meine Frau dachte zunächst, der Hund, der bis dahin nie genascht oder gestohlen hatte, habe die Butter genommen. Die Magd war aber schon einige Zeit wieder in der Küche beschäftigt. Diese über das Vorkommnis gefragt, gestand endlich ein, daß sie das halbe Pfund Butter nicht mit eingesalzen, sondern unter dem Zeitungspapier versteckt hatte. Das hatte der kluge Pudel gesehen. Er holte die Butter aus dem Papierhaufen hervor und brachte sie seiner Herrin. Die Geschichte ist buchstäblich wahr!“

.. (Passendste Lage.) „Hat der Platz, wo das 24 Stunden-Rennen der Radfahrer stattfand, eine günstige Lage?“ — „Gewiß, direkt neben dem Irrenhaus!“